

Charterfeier

"Wir dienen" - so lautet der Leitspruch der Löwen Experte zu Perspektiven ostdeutscher Wirtschaft - Pohl sprach sich für Lohndifferenzierung aus

Charterfeier "Wir dienen" - so lautet der Leitspruch der Löwen Experte zu Perspektiven ostdeutscher Wirtschaft - Pohl sprach sich für Lohndifferenzierung aus Von unserem Redakteur MARCEL DUCLAUD Wittenberg/MZ. Nun sind sie aufgenommen in die weltweite Lionsgemeinschaft, die rund 20 Mitglieder des Lions-Club Wittenberg. Am Samstag fand die sogenannte Charterfeier statt, den Wittenberger Löwen wurde die Urkunde überreicht und ein Abzeichen ans Revers geheftet, mit dem laut Governor Volker Bürger auch gesellschaftliches Ansehen verbunden ist. Dieses Ansehen sei allerdings kein Erbadel, sondern durch "activities" erworben. Die Wittenberger Lions sind nun aufgefordert, das gesellschaftliche Ansehen der Bewegung, die ihren Ursprung in den USA hat, zu stärken, dem bemerkenswerten Leitspruch "Wir dienen" und dem nicht minder anspruchsvollen Slogan "Leben ohne Nächstenliebe ist sinnlos" gerecht zu werden. Neben zahlreichen Grußadressen, die Lions aus Hildesheim, Dessau, Jena (samt zwei Mitgliedern des Wittenberger Rotary-Clubs) überbrachten, kurzen Statements von Regierungspräsident Friedrich Kolbitz und Oberbürgermeister Eckhard Naumann, hörten die im "Marktschlößchen" Versammelten auch einen Vortrag. Aus Halle angereist war der namhafte Präsident des Instituts für Wirtschaftsforschung, Professor Rüdiger Pohl. Der sollte über Perspektiven der ostdeutschen Wirtschaft sprechen. Zunächst aber widmete Pohl sich der breit geführten Diskussion über eben diese. Die Stellungnahmen schwankten zwischen Dur und Moll und seien im übrigen reichlich diffus. Bevor der Experte auf die Probleme zu sprechen kam, wollte er gesagt wissen, daß die wirtschaftliche Entwicklung von Dynamik geprägt sei. Das Wachstum als nur von staatlichen Mitteln finanziert zu betrachten, halte er für die falsche Sicht. 1990 habe immerhin die Gefahr bestanden, daß überhaupt keine Wirtschaft entsteht. Das ihn sorgende Schlüsselproblem sei die Produktionslücke, die aus dem Produktionsvolumen (340 Milliarden Mark) und dem Nachfragevolumen (560 Milliarden) resultiert. Ursache: "Die ostdeutsche Wirtschaft ist im Ganzen noch nicht wettbewerbsfähig." Das aber müsse sie schleunigst werden. Was also ist zu tun? Aus Pohls Sicht gibt es drei Komponenten. Er sagt klipp und klar, daß nicht zuviel von der staatlichen Wirtschaftsförderung erwartet werden dürfte. Die Unternehmen müßten sich vom Staat emanzipieren. Er sprach in diesem Zusammenhang von der "Selbstbewährung" der Unternehmen. Den Mittelstand bezeichnete Pohl als entscheidend, als "Humus der Wirtschaft". Allerdings hätten sich zahlreiche ostdeutsche Firmen am Markt noch nicht "festgekrallt". Ein Problem sei sicher das fehlende Eigenkapital, ein anderes aber betriebswirtschaftliche Mängel. Pohl mahnte die Gewerkschaften zu mehr Flexibilität. Ostdeutschland müsse sicher ein Hochlohnland werden, nur brauche hoher Lohn die Untersetzung durch entsprechende Produktivität. "Wir wandern auf des Messers Schneide", sagte Pohl und forderte Lohndifferenzierung. Last but not least spielen nach es Experten Meinung die Kommunen eine entscheidende Rolle. Von denen müßten Impulse kommen. Zudem: Auch wenn es oft anders klinge, "bei der Infrastruktur", so Pohl, "da klemmt's". Wenn er Infrastruktur sagt, meint Pohl nicht nur Straßen, sondern auch Schulen, kulturelle Offerten und Erholung.

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg